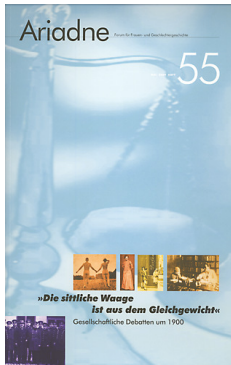


Ariadne Nr. 55 / Mai 2009

"Die sittliche Waage ist aus dem Gleichgewicht" Gesellschaftliche Debatten um 1900



Redaktion: Bettina Kretzschmar M.A. / Dr. Kerstin Wolff
Einzelpreis: 9,50 Euro

Abstracts

BETTINA KRETZSCHMAR

„Bahn frei für den aufgewühlten Pflug der Kritik.“ Der Beginn der abolitionistischen Bewegung in Deutschland (S. 6-11)

Prostitution, Mädchenhandel und Sexualmoral waren um die Jahrhundertwende in verschiedenen Organisationen auch transnational diskutierte Problemfelder. Die „Internationale Abolitionistische Föderation“ (IAF) ist ein Beispiel für eine solche internationale Organisation, die auch einen deutschen Zweigverein hatte. Die Entstehungsgeschichte, die Einbettung in die deutsche Sittlichkeitsbewegung und die Charakteristika der ersten Jahre sollen hier vorgestellt werden.

ANETTE DIETRICH

Sittlichkeit zwischen weiblicher Emanzipation und 'Hebung der Rasse' (S. 12-17)

Die Sittlichkeitsdebatten werden bislang fast ausschließlich im Kontext der Auseinandersetzungen um eine Geschlechtermoral betrachtet. Dieser Artikel geht der Frage nach, inwiefern die feministischen Positionen, insbesondere die des radikalen Flügels der bürgerlichen Frauenbewegung, in rassen-theoretischen und kolonialen Diskursen verankert waren. Welche rassenhygienische Motive verwendeten die Feministinnen und wie artikulierten diese sich als Motive weiblicher Emanzipation? Auf welche Weise korrespondierten diese Auseinandersetzungen im Deutschen Reich mit denen in den deutschen Kolonien? Inwiefern beteiligten sich Feministinnen am Kolonialrassismus und welche Positionen vertraten sie dabei?

DIRK GÖTTING

Die öffentliche Kritik an der "Sittenschnüffelei" der Polizeiassistentin. Ein Kapitel aus den Anfängen der weiblichen Polizei (S. 18-25)

In Mainz wirkte um 1910 eine erste Frau als Sittenpolizistin. Zu ihren polizeilichen Aufgaben gehörte die Überwachung der polizeilich genehmigten und die Verfolgung der verbotenen Prostitution. Gleichzeitig war sie als Polizeiassistentin aber auch dafür zuständig, den Frauen aus dem Umfeld der Prostitution fürsorgerisch und moralisch zu helfen. Der Spagat, Prostituierten ihre Existenz erträglicher machen zu wollen und gleichzeitig die Unmoral im Sinne eines weiblich-bürgerlichen Sittlichkeitsverständnisses zu bekämpfen, misslang auf doppelte Weise. Die Polizistin überschritt einerseits eine frauenbewegte Demarkationslinie im Sittlichkeitsdiskurs, indem sie das bekämpfte Bordellwesen sozial entschärfte und damit praktisch rechtfertigte. Gleichzeitig ließ sie rechtsstaatliche Abgrenzungen zwischen ihrer polizeilichen Tätigkeit und der sozialen Arbeit außer Acht und forderte damit einen bürgerrechtlichen Protest heraus.

SABINE JENZER

„... in Begleitung von weissbeschuhten und stark parfümierten Mädchen“. Die Deutschschweizer Vereine zur Hebung der Sittlichkeit und ihr bürgerlicher Blick auf die (potenzielle) Prostituierte im fin de siècle (S. 34-39)

Gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden in der deutschsprachigen Schweiz zahlreiche bürgerliche 'Vereine zur Hebung der Sittlichkeit', welche sich dezidiert für die Abschaffung der Prostitution und die Hebung der 'Moral' in der Bevölkerung einsetzten. Die Sittlichkeitsvereine vertraten eine konservative Einstellung gegenüber der Sexualität. Von freier und gleichgeschlechtlicher Liebe hielten sie nichts; umso mehr von Enthaltensamkeit vor der Ehe und strikter Monogamie. Die Prostitution galt ihnen als Grösste aller Laster.

Thema dieses Aufsatzes ist das von den Vereinen konstruierte Bild der (potentiellen) Prostituierten; fokussiert wird, auf welchem Moralkonzept dieses Bild aufbaute und welche Ursachen der Prostitution die bürgerlichen Vereinsmitglieder (an)erkannten.

HIRAM KÜMPER

"... and so she practically begins to think that marriage is a failure". AnarchistInnen und die 'Sea Question' vor und nach 1900 in Frankreich, den USA und Deutschland – ein Problemaufriss (S. 40-45)

Der Beitrag fächert unterschiedliche Antworten anarchistischer Denker des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts auf die Ansprüche einer von vielen - aber bezeichnenderweise nicht allen - Anarchisten geforderten herrschaftsfreien Organisation von Ehe, Sexualität und Fortpflanzung auf. Er will damit das Feld abstecken sowohl für eine genauere Untersuchung dieser in allen sozialen Bewegungen der Moderne immer wieder kontrovers diskutierte Problemlagen als auch für eine Kontextualisierung der anarchistischen Ideengeschichte in diesem für sich bereits hochkomplexen Teilbereich.

SUSANNE MICHL

"Der Kampf gegen die inneren Feinde" – Sexualhygiene im Krieg. Ein deutsch-französischer Vergleich (S. 46-53)

In die gesamtgesellschaftliche Sexualdebatte schalteten sich auch Ärzte ein, deren Ausführungen zumeist von einem eindeutigen Anspruch einer Deutungshoheit über all die Fragen des Sexualverhaltens der Bevölkerung getragen wurde. Der Beitrag untersucht im deutsch-französischen Vergleich die ärztlichen Kriegsforderungen nach Sittlichkeit, Gesundheit und Wehrfähigkeit, welche die Ärzte jeweils an den Soldaten in der Kriegsfront und an die Frau in der Heimatfront richteten. Ein Schwerpunkt bildet hierbei der Kampf gegen die Geschlechtskrankheit, welcher unter militärischen Bedingungen wesentlich effizienter gestaltet werden konnte. Aber auch die Kriegsvergewaltigungen wurden in Deutschland wie in Frankreich mehr als ein sittliches Problem aufgefasst, als dass der Kriegsofferstatus den Frauen zugebilligt wurde.

CORNELIA KLOSE-LEWERENTZ

Befreite Körper? Die Lebensreformbewegung und ihre Bedeutung für die Vorstellungen vom Körper zu Beginn des 20. Jahrhunderts (S. 54-59)

Der hier vorliegende Beitrag stellt die Diskrepanz zwischen der von der Lebensreformbewegung zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert angestrebten Befreiung des Körpers und der tatsächlich stattfindenden verstärkten Disziplinierung des Körpers innerhalb traditioneller, normativer Annahmen zum (zwei-) geschlechtlich differenzierten Körper und den damit assoziierten Rollenerwartungen dar.

ASTRID ACKERMANN

Einschnürungen. Kleiderreform und Emanzipation: Das lange Band vom 18. ins 20. Jahrhundert (S. 60-65)

Die Diskussion um sexuelle Normen und Umbrüche im Sexualverhalten führte anfangs des 20. Jahrhunderts zu Differenzen innerhalb der Frauenbewegung, vor allem aber zu entschiedenen Abwehrversuchen einer Angleichung der Geschlechter. In der Debatte um die sexuelle Frage verbanden sich medizinische und pädagogische mit moralischen Vorstellungen, die teilweise ebenso bis in die Zeit um 1800 zurückzuverfolgen sind wie die Diskussion um eine Reform der Frauenkleidung, in der diese Konzepte ihren Niederschlag fanden: Hier wird exemplarisch deutlich, wie das Äußere mit der Frau mit der Frage nach ihrem Geschlechtscharakter, persönlicher Entfaltung und ihrer Rolle in Familie und Gesellschaft in Verbindung gebracht wurde.